

# Neues Institutsgebäude der Hochschule für Bodenkultur in Wien

Autor(en): **Andritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **IABSE structures = Constructions AIPC = IVBH Bauwerke**

Band (Jahr): **4 (1980)**

Heft C-12: **Structures in Austria**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-16523>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## 7. Neues Institutsgebäude der Hochschule für Bodenkultur in Wien

*Bauherr: Bundesgebäudeverwaltung I Wien*

*Architekt: Anton Schweighofer, Wien*

*Ingenieur: Dr. Wolfdietrich Ziesel, Wien*

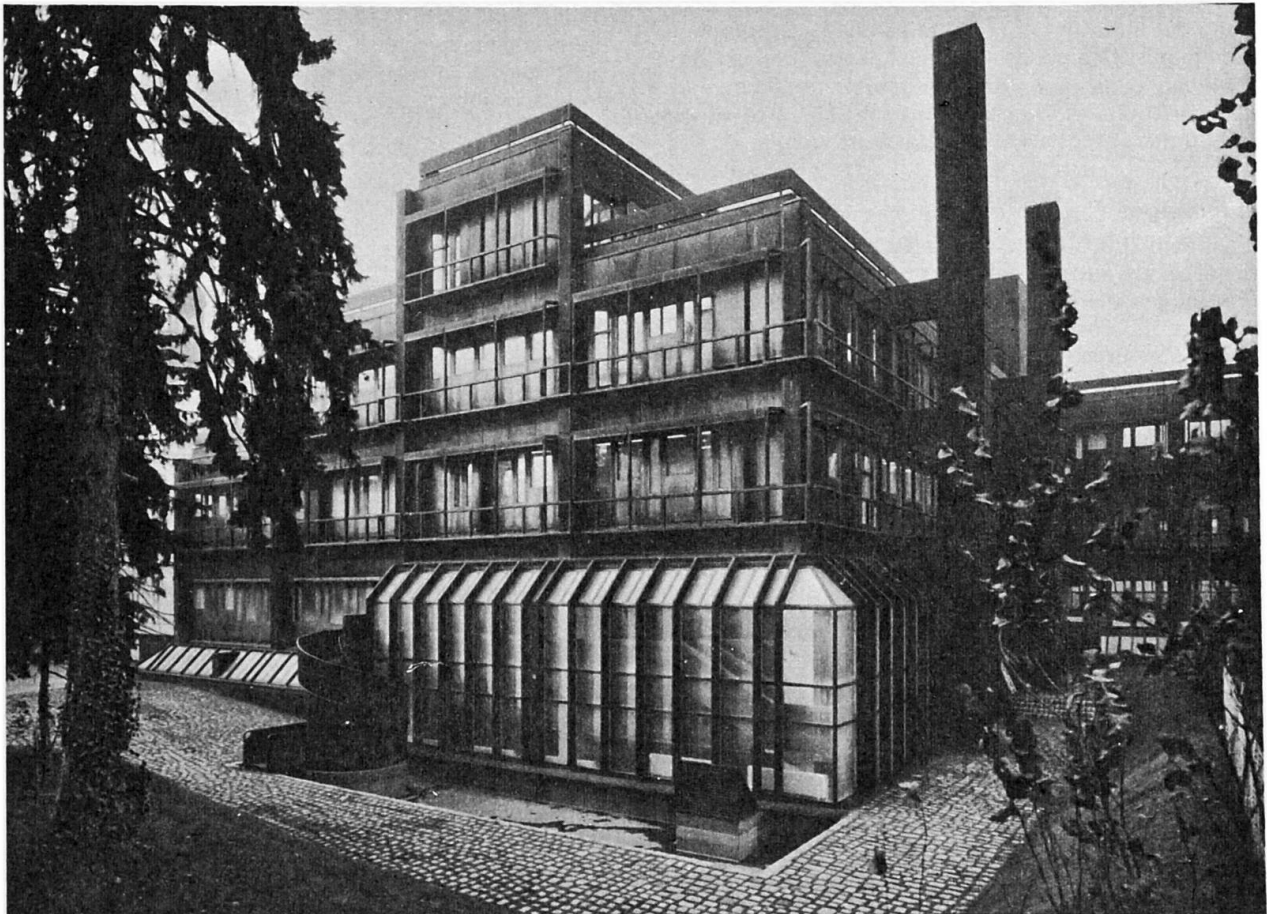
*Konstruktive Bearbeitung und Ausführung: Maschinenfabrik Andritz AG, Graz, und Waagner-Biro AG, Wien-Graz*

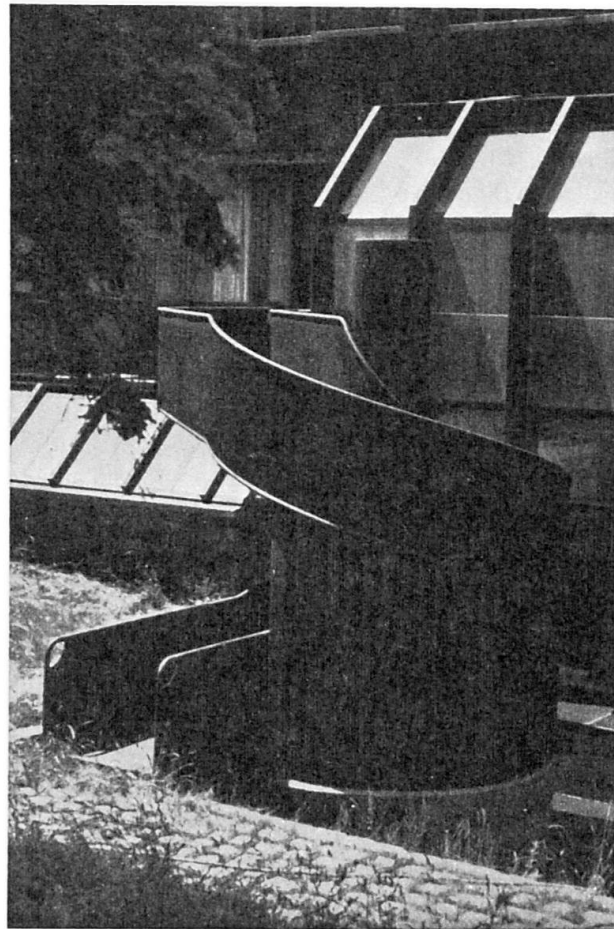
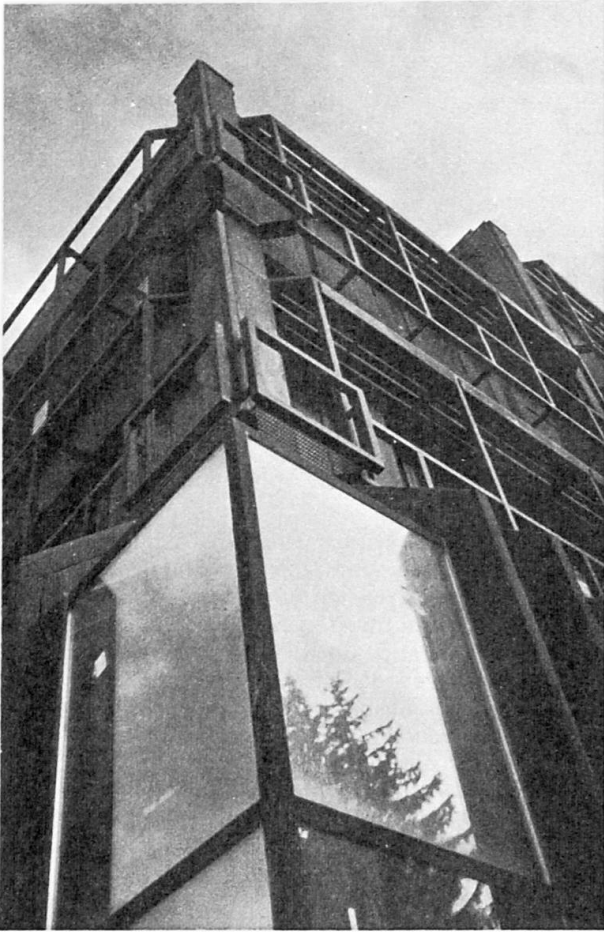
Die großen zukünftigen Aufgaben auf dem Gebiet des Hochschulbaus, speziell im naturwissenschaftlichen Bereich, haben das Bundesministerium für Bauten und Technik bewogen, bei diesem Institutsgebäude neue Wege zu versuchen. Vorerst wurde gleichzeitig mit dem Architekten eine Reihe von Konsultanten zur Erarbeitung einer optimalen wirtschaftlichen Lösung bestellt. Als Kriterien wurden gegeben: variable Installation und Nutzung, Erweiterungsfähigkeit, rasche Errichtung des Gebäudes, wirtschaftliche Betriebsführung und Erhaltung. Die konkrete Aufgabe bestehend in der Erfüllung des Raumprogramms für die Institute Mikrobiologie, Lebensmitteltechnologie, Energiewirtschaft, Landmaschinen und Arbeitsforschung. Die Erweiterungsfähigkeit, die Flexibilität, die Nutzungsart, die Konstruktion und das Baumaterial (Stahl) haben weitgehend das Entwurfsprinzip bestimmt. Der Z-förmige Baukörper wirkt durch seine Gliederung raumbildend, durch das Material und die Konstruktion leicht und transparent und ist als wachsendes Haus ohne Anspruch auf eine endgültige Form, die einer freien Wachstumsmöglichkeit widersprechen würde, konzipiert.

Als Teil eines «wachsenden Gebäudes» erhebt der Baukörper keinen Anspruch auf eine endgültige Form. Produktion und Proportionszusammenhänge, die Einheitlichkeit des Materials, Leichtigkeit und Transparenz, Beanspruchbarkeit und räumliche Differenzierungen sind wesentliche Gestaltungselemente.

Die tragende Stahlkonstruktion sitzt mit aufgelösten Rahmenstützen (62,5×62,5 cm Querschnitt) auf dem Fußboden der Kellerwanne auf und ermöglicht so die Einführung der Abfallrohre, Steigleitungen und Kabeltrassen schon vom Fundament her und die Einleitung in jeden Deckenhohlraum in einfacher Weise.

Deckenträger in gemischter Fachwerks- und Rahmenbauweise vereinigen genügend freie Durchgangsöffnungen für Klimakanäle und sonstige Installationen mit den Forderungen der Wirtschaftlichkeit. Die Decken bestehen aus 8 cm starken Fertigbetonplatten mit Spannweiten von 2,50 m, durch Bügel mit dem Trägerrost zu Horizontalscheiben verbunden, 4 cm Betonstrich und 1 cm Gummibelag. Die zweischaligen Fassadenelemente aus Stahl in Sandwich-Bau-





weise sind leicht auswechselbar ausgebildet. Sie wurden zu diesem Zweck zusammen mit den Stützenabmessungen, Deckträgerabständen, Feldgrößen der Ober- und Unterdecken auf das Rastermaß 625 mm abgestimmt, so daß Raumgrößenveränderungen in den Instituten durch Versetzen der mobilen Zwischenwände ihre Entsprechung in der Austauschmöglichkeit der Fassadenelemente finden. Außerhalb angeordnete Umgänge mit Gitterrostabdeckungen ermöglichen einfache Wartung und den Elementtausch ohne Gerüst. In der Ebene der Unterdecke sind vor den Glaswänden fixe Sonnenschutzlamellen angebracht. Vier, dem Gebäude frei vorgesetzte Stahltürme, führen die Abluft institutsweise getrennt über Dach.

Als Brandschutzklasse wurde von der Baubehörde F 90 vorgeschrieben. Der entsprechende Schutz wird durch Unterdecken aus Mineralfaserplatten und Spritzasbestverkleidungen an den übrigen Baugliedern erreicht.

Auf den Korrosionsschutz des Stahlskelettes und der Fassade wurde hier bewußt verzichtet und wetterfeste Stähle österreichischer Herkunft der Güte Korralpin und Alcordur 37 eingesetzt. Diese bilden unter Einwirkung des natürlichen Klimas eine eigene, unverwitterbare, fest haftende Schutzschicht, die ein tieferes Eindringen der Rostbildung verhindert. Die allmählich nachdunkelnden Farbnuancen der natürlichen Rostentwicklung werden als sichtbares Gestaltungselement eingesetzt.

(Andritz)